

**MARION BANCHER**

**WAS EINE FRAU WILL. EIN „BILD MIT OHNE NAMEN“ 2026**

Acryl auf Molino. 150x60 cm

In der Malerei und im Text geht es um das Thema Zeit.



**Was eine Frau will**

Noch liegt eine Staubdecke auf den Wipfeln des Baumes,  
als hätte die Farbe sich selbst vergessen.

Doch in mir erinnert sich etwas:

Der Traum ist zu Ende.

Ich wache auf –

aus einem langen Winterschlaf,  
in dem die Farben schon da waren,  
bevor sie sichtbar wurden.

Da ist der Mann,

wie ein kommender Frühling.

Ihm trete ich entgegen

wie dem Morgen,

der den Abend bereits in sich trägt –

wissend um das Ende

und doch ganz im Jetzt.

Ich bin dieser Augenblick:

Gedanke und Gefühl zugleich.

Alles ist Übergang –

von einem Punkt zum nächsten Atemzug.

Leben und Tod

tanzen ineinander,

lautlos,

im Licht.

Eine Wolkendecke liegt über meiner Seele,  
weich wie ein Tuch.

Darauf male ich mit Stimmungen:

Farben der Nähe,

Farben des Abschieds.

Nichts bleibt,

alles häutet sich,

wird neue Form.

Ein wandelnder Organismus –

der Körper der Welt.

Er wächst ins Leben hinein  
und sinkt zurück in den Tod,  
wie die Nacht den Tag ablöst.  
Aus wenig wird viel,  
aus Augenblicken werden Standbilder  
für den Film meines Daseins.  
Ich sehe ihn vor mir laufen  
und frage:  
Bin das ich?  
Ja.  
Ich will diese Zeit sein.  
Ich nehme sie an,  
diese Strecke,  
und gehe –  
Schritt für Schritt –  
in das Unbekannte

Diese Version wurde mit KI bearbeitet.

### **was frau will**

jetzt noch eine staubdecke an den wipfeln des baumes, nach diesem  
vergessen an farbe erinnerung an mich selbst, der traum ist vorbei, wache auf  
nach einem winterschlaf, den farben in mir vorhanden bevor er eintritt, der  
mann, der frühling, ihm diesen frühling entgegentreten, wie dem tag am  
morgen um den abend einzuschließen, gerichtet auf den tod, hereingeholt in  
meinem moment, ich dieser augenblick mit gedanken und gefühlen  
übergänge von einem punkt in den nächsten augenblick, der tod und das  
leben gleichzeitig in einem miteinander zusammen in einem tanz, der tanz mit  
dem licht, wolkendecke meiner seele, ich dieses flauschige tuch, farbmalerie,  
stimmungen, gefühle, traurigkeit des abschieds, immer das fließen und die  
mauserung einer wechselnden form. ein wandelnder organismus, der körper  
der welt nie gleich, ragt in die höhe des lebens und fällt in den abschied des  
todes, eine nacht, die den tag ablöst, übergang von nichts in viel,  
standbilder, aufgenommen für einen film, der film meiner selbst und dem  
meinigen leben. lässt ihn vor mir abspielen, ist das ich, ich will, ja ich will diese  
zeit sein und nehme sie an, diese strecke und begehe sie in das unbekannte  
(ursprünglicher Text, mit KI überarbeitet)

### **Eine Performance mit ohne Namen**

Ich habe Arbeitskreise gebildet, mit meinen Freunden, die ich in meine Arbeit  
einbezogen habe, um etwas über Zeit zu erfahren. Mit ihnen habe ich das  
Bild, das Gedicht und die von der KI verfasste Version geteilt. Nun warte ich,  
dass sie ihre Reaktion mir als Spielball zurücksenden. Es geht um Zeit. Ich weiß  
nichts, jedoch hoffe ich, ohne ich. Ich glaube, dass sie stattfindet. Die  
Performance. So viel Vertrauen habe ich, in mich, meine Taten und deren  
Auswirkungen. Die Performance wird entstehen aus der Reflektion über meine  
Freunde, also über mich.